

seine Anstellung und widmete sich ganz der Malerei. 1874–78 stud. Z. zunächst an der Wr. ABK bei →Karl Wurzinger und →Christian Griepenkerl an der Allg. Malerschule sowie bei →Eduard Peithner v. Lichtenfels in der Spezialkl. für Landschaftsmalerei (1876, 1877 Gundel-Preis), danach bei Eugen Dücker an der Düsseldorfer Kunstakad. Nach seiner Rückkehr 1881 widmete er sich v. a. der Aquarellmalerei und etablierte sich vorrangig als Landschaftsmaler, wobei er seine Motive überwiegend in der Umgebung Wiens und in der Wachau suchte. In Dürnstein und Weißenkirchen fand er das „Echte und Ursprüngliche“ und schwärmte vom Licht und der Farbenvielfalt der Gegend. Als Naturbildner („Motive bei Lichtenwörth“, Österr. Galerie Belvedere, Wien) mit ausgeprägtem Heimatbezug spezialisierte sich Z. auf die Darstellung von Ruinen, Burgen, Bächen und Wiesen und schuf Gemälde wie „Die Bachgasse in Weißenkirchen“ oder „Weitenegg an der Donau“ (Landesmglg. NÖ, St. Pölten), die ihm die Bezeichnung „Bach- und Burgen-Maler“ einbrachten. Außerdem unternahm er Reisen nach Mittel- und Nordtdld., Istrien, Korfu und an den Gardasee. Z., der sich selbst als „der intime lyrische Landschaftler“ beschrieb, entwickelte eine charakterist., fein nuancierte Farbpalette, die sich von einer reichen Abstufung an Grün- und Blautönen bis zu einer Vielfalt an silbrigen und braunen Tönen spannte. Neben großer Detailgenauigkeit zeichnen sich seine Bilder durch horizontal angelegte Schichtenräume mit raumreduzierenden Tendenzen und geschlossenen Umrissen aus. Z., der auch literar. tätig war, schuf etl. Tusch- und Federzeichnungen, u. a. für das sog. Kronprinzenwerk „Die österreichisch-ungarische Monarchie in Wort und Bild“, und Illustrationen für „Westermanns Monatshefte“. Das von Z. selbst verf. Buch „Aus den Umgebungen Wiens. Schilderungen und Bilder“ (1894) enthält Beschreibungen der alpenländ. Umgebung Wiens mit über 90 Landschaftsillustrationen. Die von dt. nationaler und protestant. Gesinnung bestimmten „Bilder aus der Ostmark. Ein Wiener Wanderbuch“ (1902) verstehen sich als ein stark persönl. Werk des Autors und Künstlers Z., „gut national und erfüllt von Heimathsiebe“. Neben Landschaftsmotiven beinhaltet es zahlreiche Bilder zum Pflanzenreichtum von NÖ, die Z.s botan. Interesse belegen. Seine Arbeiten präsentierte er im In- (u. a. Künstlerhaus, Wa-

chauer Künstlerbund) und Ausland (München/Glaspalast, Berlin, Düsseldorf). Z. war Mitgl. des Wachauer Künstlerbunds (zeitweilig dessen Präs.) und ab 1881 Mitgl. der Genossenschaft der bildenden Künstler Wiens (Künstlerhaus). 1914 erhielt er die kleine Goldene Staatsmedaille; 1924 Bürger der Stadt Wien.

L.: NWT, 18. 12. 1914, 20. 12. 1924; FB, 19., AZ, 21. 12. 1914; WZ, 20. 12. 1924, 28. 4. 1927; RP, 28. 4. 1927; Eisenberg 1; Fuchs, 19. Jh.; Thieme–Becker; Wurzbach; Wr. Presse 10, 1891, Nr. 32, S. 1; A. Martinez, *Wr. Ate-liers 1*, 1891, S. 69ff.; L. Hevesi, *Österr. Kunst im 19. Jh.*, 2, 1903, S. 263; *The Studio* 49, 1910, S. 233; E. Zetsche, in: *Der getreue Eckart 2*, 1924/25, S. 185ff.; *Österr. Kunst-Chronik 1*, 1927, Nr. 6 (Bell.); R. Schmidt, *Das Wr. Künstlerhaus, 1951*, passim; E. Z. 1844–1927, *Dürnstein 1975 (Kat.)*; *Kunst des 19. Jh.*, 4, bearb. C. Wöhler, 2000; *Waldmüller bis Schiele. Meisterwerke aus dem Nö. Landesmus.*, ed. W. Krug, 2002, S. 136, 237; W. Krug, *Wachau. Bilder aus dem Land der Romantik*, 2003, S. 39ff.; *Stimmungsimpressionismus*, ed. G. Frodl, Wien 2004, S. 38, 254ff. (Kat., m. B.); *Wien Geschichte Wiki (Zugriff 18. 6. 2021)*; ABK, *Pfarre St. Johann Nepomuk, beide Wien*.

(E. Wikidal)

Zettl Ludwig Ritter von, Architekt. Geb. Zbozi, Böhmen (CZ), 5. 5. 1821; gest. Wien, 14. 4. 1891; röm.-kath. – Sohn des Beamten und späteren Kreisgerichtsdirektors Johann Zettl sowie der Anna Zettl, geb. Sarasin; ab 1857 verheiratet mit Madelaine v. Z., geb. Bilka. – Z. besuchte die polytechn. Inst. in Prag (1843) sowie in Wien (1843–44) und wurde 1844 Praktikant im k. k. Hofbaurat, 1844–47 stud. er an der Wr. ABK. 1847 trat Z. ins Staatsbaudep. ein, wo er für die Planung und Errichtung von „Humanitätsanstalten“ (Kranken- und Irrenhäuser, Strafanstalten) verantwortl. war; 1853 Ing.-Ass. im Min. für Handel, Gewerbe und öff. Bauten, 1857 Ing. II. Kl., 1859 Ing. I. Kl., 1865 Baurat. In seiner Dienstzeit erarbeitete er für den Bau der Rudolfstiftung (1864, Wien 3, 1968 abgerissen) mit →Carl Frh. v. Rokitsansky das Wettbewerbs-Programm und gestaltete i. d. F. das preisgekrönte Projekt von →Josef Horky um. Ab 1858 war Z. techn. Vertreter des Staatsbaudep. in der Stadterweiterungs-Comm. und spielte in dieser Funktion eine maßgeb. Rolle bei der Umgestaltung Wiens. So leitete Z. die nötigen Vermessungsarbeiten und nahm auf Anregung von →Alexander Frh. v. Bach selbst am Wettbewerb teil. Dabei legte er den Schwerpunkt auf Verkehrsplanung (die Idee zur Anlage einer zum Hauptboulevard parallel verlaufenden Lastenstraße stammt im Wesentlichen von ihm) und Wohnbau (er wurde i. d. F. techn. Berater bei der Parzellien-